

ALTE MUSIK live

Liebe Freunde der Konzertreihe »Alte Musik live«!

Mit Friedrich dem Großen, dessen 300sten Geburtstag wir in diesem Jahr feiern, betritt ein Monarch die Weltbühne, der wie kaum ein anderer die Musik in Preußen befördert hat. Seine Hofkapelle, zuerst in Rheinsberg und dann in Potsdam und Berlin, zählte mit Musikern wie den Brüdern Graun, mit Vater und Sohn Benda und insbesondere mit Carl Philipp Emanuel Bach und anderen Künstlern zu den bekanntesten ihrer Zeit und hielt Vergleiche mit den Ensembles in Paris, Dresden und Wien stand. Friedrichs innige Beziehung zu seiner ebenfalls Musik liebenden Schwester Wilhelmine und sein enges künstlerisches Verhältnis auf Augenhöhe zu Johann Joachim Quantz, seinem Flöten- und Musiklehrer, waren ihm willkommene geistige und musikalische Inspiration und zugleich Gegenpol zum politischen Tagesgeschäft.

Im Rahmen unserer Konzerte der Reihe »Alte Musik live« wollen wir diesmal die ganze Bandbreite der Musik unter der Regentschaft Friedrichs II. ausloten, von der Oper, auf die Friedrich insbesondere bei Carl Heinrich Grauns »Montezuma« persönlich Einfluss nahm, über die große Orchestermusik und das Solokonzert bis hin zur intimen Kammermusik für Violine und Cembalo sowie für Laute. Friedrichs eigenes Instrument, die Querflöte, wird dabei ebenso im Mittelpunkt stehen wie das berühmte »Musikalische Opfer« Johann Sebastian Bachs, das der Leipziger Thomaskantor 1747 Friedrich dem Großen gewidmet hat.

Unseren langjährigen Partnern und Förderern, insbesondere dem Kulturradio vom rbb, sei herzlich für ihre Unterstützung gedankt.

Nach vielen Jahren der Stabilität auf recht niedrigem Niveau müssen wir leider unsere Ticketpreise anpassen. Die Konzertkarte wird ab der neuen Saison 14 Euro, ermäßigt 8 Euro kosten.

Ich freue mich darauf, Sie im spannenden Friedrich-Jahr recht zahlreich zu unseren Konzerten begrüßen zu dürfen.

Ihre Conny Restle, Museumsdirektorin



Titelseite: Das Flötenkonzert Friedrichs des Großen in Sanssouci, Gemälde von Adolph Menzel, 1850-52. © bpk/Nationalgalerie, SMB/Jörg F. Anders

DER SPIELPLAN DES KÖNIGS

Die Berliner Hofoper unter Friedrich dem Großen

Sonntag, 22. Januar 2012, 11 Uhr

Barockensemble Senza Sordini

Anne-Katrin Schenck, Sopran und Leitung
Helga Schmidtmayer und Yun-Jung Choi, Violine
Christian Rothe, Viola
Damien Launay, Violoncello
Benjamin Wand, Kontrabass
Simon Borutzki, Blockflöte
Robert Herden, Oboe
Bernadett Mészáros, Cembalo

Werke von Carl Heinrich Graun aus den Opern »Cleopatra e Cesare«, »Il giudizio di Paride« und »Demofonte« und von Johann Adolf Hasse aus der Oper »Arminio«.



Carl Heinrich Graun, Ölgemälde von Andreas Möller, o. J.
© bpk/Musikinstrumenten-Museum/D. Katz

An keinem anderen Ort als der Hofoper konnte Friedrich der Große seinen Einfluss auf Musik und Text gleichermaßen geltend machen. Die Oper war höfische Repräsentation und Werkstatt neuer musikalischer Ideen. Viele der am Hof angestellten Musiker wirkten bei den kostspieligen Opernproduktionen mit, zu denen in ganz Europa gefeierte Kastraten und Sopranistinnen nach Berlin und Potsdam eingeladen wurden. In Carl Heinrich Graun, einem Verfechter des italienischen Opernstils, fand Friedrich einen Opernkomponisten, mit dem er seine inhaltlichen und musikalischen Ideen auf besonders eindrucksvolle Weise verwirklichen konnte. Mit Grauns Oper »Cleopatra e Cesare« wurde am 7. Dezember 1742 die Königliche Hofoper Unter den Linden eröffnet.

FRIEDRICHS MONTEZUMA

Macht und Sinne in der preußischen Hofoper
Sonderausstellung des Musikinstrumenten-Museums

26. Januar bis 24. Juni 2012

Im Friedrich-Jahr wird das Musikinstrumenten-Museum zur Bühne: Eine große Sonderausstellung widmet sich der 1755 uraufgeführten Oper *Montezuma*, für die der König höchstselbst das Libretto entworfen hatte; die Musik dazu komponierte Friedrichs Hofkapellmeister Carl Heinrich Graun. In dem »musikalischen Trauerspiel« geht es um die Eroberung Mexikos und das Schicksal des Aztekenkaisers Moctezuma II. – und damit um die Frage des »guten Herrschers«, die in den aufklärerischen Kreisen am preußischen Hof intensiv diskutiert wurde. Die Ausstellung zeigt aber nicht nur bedeutende Originalquellen zu Friedrichs Werk. Sie präsentiert darüber hinaus das Funktionssystem Hofoper: ein komplexes, organisatorisch und ästhetisch höchst anspruchsvolles Konstrukt mit zahlreichen Komponenten. Die faszinierende Welt des höfischen Theaters wird so mit bedeutenden Objekten, Modellen, Hörbeispielen und filmischen Sequenzen als »Event«, der alle Sinne anspricht, erfahrbar.

In Zusammenarbeit mit: Ibero-Amerikanisches Institut, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz

Eröffnung

26. Januar 2012, 16 Uhr

Musik aus *Montezuma*: Anne-Katrin Schenck, Sopran, Gunther Vandeven, Countertenor, mit dem Ensemble *Senza Sordini*.

Begleitprogramm zur Ausstellung:
Konzerte, Vortragsreihe,
Symposion

www.sim.spk-berlin.de/montezuma



Es gelten die Ticketpreise der
Langen Nacht der Museen.

MONTEZUMA AND MORE

30. Lange Nacht der Museen

Samstag, 28. Januar 2012, ab 18 Uhr

18.00 Uhr CALLEJA DE LAS FLORES
BerlinerKlarinettenChor
Werke von Gordon Jacob,
Paul Harvey, Gordon Lewin u. a.

19.00 Uhr Führung durch das
Musikinstrumenten-Museum
mit Martin Elste

20.00 Uhr
DOUBLE PERCUSSION
Jazz-Duo
Riermeier/Naehring

21.00 Uhr Führung durch
die Sonderausstellung
FRIEDRICHS MONTEZUMA
mit Institutsdirektor
Thomas Ertelt

22.00 Uhr DOUBLE PERCUSSION
Jazz-Duo Riermeier/Naehring

23.00 Uhr
MONTEZUMA literarisch
Es liest Hanns Zischler

In Zusammenarbeit mit dem
Ibero-Amerikanischen Institut

24.00 Uhr
Stummfilm und Wurlitzer Orgel
FAUST, 1926, mit Emil Jannings
An der Mighty Wurlitzer:
Jörg Joachim Riehle

»Barbara Campanini«, genannt Barberina, Gemälde von Antoine Pesne, 1744. © Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg/G. Murza

MUSIK SEINER MAJESTÄT FRIEDRICHS DES GROSSEN

Sonntag, 26. Februar 2012, 11 Uhr

Ensemble Sans Souci Berlin
Christoph Huntgeburth, Traversflöte
Irmgard Huntgeburth und Miki Takahashi, Violine
Raphaelle Pacault, Viola
Piroska Baranyay, Violoncello
Niklas Trüstedt, Violone
Natalie Pfeiffer, Cembalo

Werke von Friedrich dem Großen



Traversflöte von Johann
Joachim Quantz aus dem
Besitz von Friedrich II.
© bpk / Musikinstrumenten-
Museum / J. Liepe

Auf seinem berühmten Gemälde »Das Flötenkonzert Friedrichs des Großen in Sanssouci« aus den Jahren 1850 bis 1852 fängt Adolph Menzel im historischen Rückblick eine Situation ein, die typisch war für jene musikalischen Soireen, an denen der Preußenkönig höchstpersönlich als Flötist Anteil nahm und dabei das Geschehen mit eigenen Kompositionen bestimmte. Sein Lehrer Johann Joachim Quantz hielt sich meist vornehm zurück, so dass sich alle Augen auf den großen Monarchen richten konnten. Quantzens Anteil an Friedrichs Kompositionen lässt sich heute nur schwer bestimmen. Wir wissen aber, dass auf seine spezielle Anweisung hin die Traversflöten für Friedrich oft mit Dis- und Es-Klappe und Stimmzug gebaut wurden, und dass er die Organisation der täglichen Konzerte überwachte. Begleitet wurde Friedrich vom engsten Zirkel seiner Hofkapelle, von Carl Philipp Emanuel Bach am Cembalo und von Franz Benda mit der Violine. Somit erlauben die Flötenkonzerte aus der Feder Friedrichs II. einen unmittelbaren Einblick in die allabendliche Klangwelt im Musikzimmer zu Sanssouci.

BERLINER EMPFINDSAMKEIT

Das Forschende Orchestre VI

Sonntag, 11. März 2012, 11 Uhr

Gösta Funck, Clavichord und Cembalo

Werke von Carl Philipp Emanuel Bach,
Johann Friedrich Agricola und
Johann Friedrich Reichardt



Clavichord
von Christian Gottlob Hubert
© bpk / Musikinstrumenten-
Museum / J. Liepe



Gösta Funck
Foto: revermer photography

Die sechste Folge des »Forschenden Orchestre« widmet sich dem Thema der Berliner Empfindsamkeit in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Für diese musikästhetische Kultur gibt es eine breite theoretische Literatur von denselben Meistern, die auch als die damaligen »Stars« gefeiert wurden, und die ein Publikum von »Kennern und Liebhabern« (C. Ph. E. Bach) voraussetzten. Die Instrumente dieser Kunst waren die subtilsten und leisesten, unter ihnen vor allem das Clavichord. Dieses Instrument in einem öffentlichen Konzert zu demonstrieren, bedeutet ein Wagnis, dem wir uns gern unterziehen.



Koncertkarten: € 14,- | erm. € 8,-
Kartenbestellung: Tel: 030.25481-178 oder Tageskasse
(Kartenabholung ab Dienstag vor dem Konzert)

Musikinstrumenten-Museum
des Staatlichen Instituts für Musikforschung
Preußischer Kulturbesitz
Tiergartenstraße 1 | 10785 Berlin
Besuchereingang Ben-Gurion-Straße
Das Museum ist behindertengerecht.

mim@sim.spk-berlin.de | www.mim-berlin.de

Öffnungszeiten:

Di, Mi, Fr 9–17 Uhr | Do 9–22 Uhr
Sa–So 10–17 Uhr | Montag geschlossen

✂-----

Bitte lassen Sie uns wissen, ob Sie regelmäßig per Post über
Veranstaltungen im Musikinstrumenten-Museum informiert
werden | einen Newsletter per e-Mail erhalten möchten.

Ja, bitte informieren Sie mich regelmäßig über Veranstaltungen

Name:

Straße:

PLZ|Ort:

E-Mail:

Mit der Nutzung der hier eingetragenen Daten durch die
Stiftung Preussischer Kulturbesitz bin ich einverstanden.

.....
Ort, Datum, Unterschrift

Angaben bitte in Druckbuchstaben.
Bitte diesen Abschnitt im Museum abgeben oder an die o.g. Adresse schicken.

Sonntag, 15. April 2012, 11 Uhr

Joachim Held, Barocklaute

Adam Falckenhagen, Sonate in c-Moll
Silvius Leopold Weiss, Chaconne in Es-Dur
Bernhard Joachim Hagen, Sonate in B-Dur
und Variazioni su un tema di Locatelli
Paul Charles Durant, Sonate in a-Moll



Joachim Held
© Manfred Esser

Wilhelmine von Preußen, die 1731 Friedrich von Brandenburg-Bayreuth, den Erbprinzen des Fürstentums Bayreuth, geheiratet hatte, entfaltete in der fränkischen Metropole ein reges kulturelles Wirken. Im Vordergrund ihres Engagements stand wie bei ihrem Bruder Friedrich II. die Musik, der sie mit dem 1748 eingeweihten Markgräflichen Opernhaus eine glanzvolle Spielstätte und Musentempel schenkte. Gleichzeitig verpflichtete sie zahlreiche Musiker an ihren Hof nach Bayreuth. Während sich ihr Bruder als ausgezeichnete Flöist betätigte, galt Wilhelmines besondere Zuneigung dem Cembalo und der Laute, die durch sie eine letzte Blüte im 18. Jahrhundert erlebte. Wilhelmine berief die Lautenisten Adam Falckenhagen und Charles Durant an den Bayreuther Hof, welche als mögliche Lehrmeister von Bernhard Joachim Hagen gelten.

Sonntag, 29. April 2012, 11 Uhr

Main-Barockorchester, Frankfurt
Martin Jopp, Konzertmeister
Claire Genewein, Traversflöte

Werke von Friedrich dem Großen,
Johann Joachim Quantz, Franz Benda,
Carl Heinrich Graun und Christoph Schaffrath



Das Main-Barockorchester
Foto: Dennis Möbus

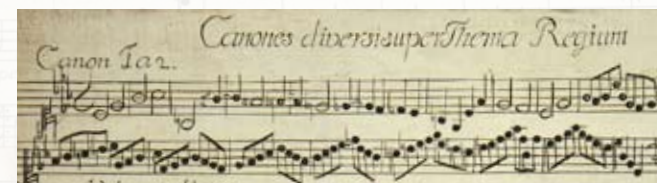
Der barocke Prunk, den Friedrich der Große durchaus pflegte, lässt sich gut an der rund 40-köpfigen Besetzungliste seiner Hofkapelle ablesen. Neben Johann Joachim Quantz (Traversflöte) und Carl Philipp Emanuel Bach (Orgel und Cembalo) wirkten vor allem Franz Benda und sein Sohn Friedrich (Violine) sowie Johann Gottlieb Graun (Violine) am Preußischen Hof in Potsdam. Im Vordergrund des Repertoires standen häufig Stücke, die Quantz und Friedrich selbst komponiert hatten, sowie Werke von Carl Heinrich Graun und immer wieder auch von Meistern aus der Dresdner Hofkapelle.

Das Main-Barockorchester Frankfurt ist spezialisiert auf die Interpretation alter Musik mit Originalinstrumenten. Historisch informiertes Spiel und Werktreue kennzeichnen den Stil des Ensembles.

Sonntag, 13. Mai 2012, 11 Uhr

Die kleine Cammer-Music
Jana Semerádová, Traversflöte
Wolfgang Hasleder und Rahel Mai, Violine
Kathrin Sutor, Violoncello
Sabine Erdmann, Cembalo

Johann Gottlieb Graun: Triosonate in c-Moll
Johann Philipp Kirnberger: Trio Nr. 8 in g-Moll
Johann Sebastian Bach: Musikalisches Opfer



Das »Musikalische Opfer« von Johann Sebastian Bach. Canones über das »Thema Regium«, Erstausgabe, 1747. © bpk / Staatsbibliothek zu Berlin

Des Abends, gegen die Zeit, da die gewöhnliche Cammer-Music in den Königl. Apartements anzugehen pflegt, ward Sr. Majest. berichtet, dass der Capellmeister Bach in Potsdam angelanget sey, und dass er sich jetzo in Dero Vor Cammer aufhalte, allwo er Dero allergnädigste Erlaubniß erwarte, der Music hören zu dürfen. Höchstdieselben ertheilten sogleich Befehl, ihn herein kommen zu lassen, und giengen bey dessen Eintritt an das sogenannte Forte und Piano, geruheten auch, ohne einige Vorbereitung, in eigner höchster Person dem Capellmeister Bach ein Thema vorzuspielen, welches er in einer Fuga ausführen solle ... Herr Bach fand das ihm aufgegebene Thema so ausbündig schön, dass er es in einer ordentlichen Fuga zu Papiere bringen, und hernach in Kupfer stechen lassen will.

Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, 11. Mai 1747

Glockenmusik mit Fäusten und Füßen

26. und 27. Mai 2012

Symposium über das Turmglockenspiel
Samstag, 26. Mai: 10 bis 12 Uhr
Sonntag, 27. Mai: 11 bis 14 Uhr
Eintritt frei

Referenten:
Geoffrey Armitage (Armitage Clock and Belfry Work, England); **Koen van Assche** (Carillonneur, Belgien); **Jeffrey Bossin** (Carillonneur, Berlin); **Gijsbert Kok** (Carillonneur, Niederlande)

Anschließend Konzerte auf dem Carillon im Tiergarten (26., 27., 28. Mai ab 14 Uhr)



Veranstaltet von CarillonConcertsBerlin in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Institut für Musikforschung Berlin und mit Förderung des Hauptstadtkulturfonds

Guss der 3,6-Tonnen schweren H0-Glocken des Carillons im Tiergarten, Juni 1987. © Jeffrey Bossin

Das Symposium findet im Rahmen des Festivals »Pfungstcarillon 2012« statt und dient als Einführung in das Wesen des Carillons, eines großen Turmglockenspiels, das vor rund 500 Jahren in Flandern und den Niederlanden entstanden ist. Der Carillonneur spielt mit Füßen und geballten Fäusten auf einem Stockspieltisch und kann mit Hilfe der rein mechanischen Traktur alle dynamischen Abstufungen zwischen laut und leise produzieren.

Die Vorträge geben einen Überblick über Geschichte, Spieltechnik, Bauweise und Unterhaltung des Carillons, über die Ausbildung und Tätigkeit des Carillonneurs, dessen Repertoire und über den Guss und das Stimmen von Carillonglocken.

Sonntag, 17. Juni 2012, 11 Uhr

Bernhard Forck, Violine
Hildegard Saretz, Cembalo

Sonaten für Violine und Cembalo von Antonio Vivaldi, Franz Benda, Georg Philipp Telemann, Johann Gottlieb Graun und Carl Philipp Emanuel Bach



Bernhard Forck
Foto: W. Bringmeier

Für viele Musiker, insbesondere auch für Johann Joachim Quantz und für die Mitglieder der Hofkapelle Friedrichs des Großen, war der aus Cadolzburg stammende Johann Georg Pisendel, der ab 1728 als Konzertmeister der Dresdner Hofkapelle wirkte, ein Vorbild. Er galt als bedeutendster deutscher Violinvirtuose in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit italienischen Wurzeln. Sein Studium hatte er bei Giuseppe Torelli in Ansbach und bei Antonio Vivaldi in Venedig absolviert, mit dem ihn eine enge Freundschaft verband. Pisendels Kompositionsstil übernahm auch Georg Philipp Telemann, wenn gleich er als Vertreter des »gemischten Stils« italienische, französische und polnische Besonderheiten miteinander verschmolz. Aufbauend auf dem italienischen und teilweise dem französischen Stil komponierte Johann Sebastian Bach Violinsonaten, in denen das Cembalo in seiner Rolle als Continuoinstrument weiterentwickelt wird und der Violine als ebenbürtiger, konzertierender Partner gegenüber steht. Gerade im Bereich der Violinliteratur lässt sich anschaulich der starke musikalische Einfluss der Dresdner Hofkapelle auf das Potsdamer Hoforchester nachweisen.



Quartette für Preußen
Zephyrquartett

Kathrein Allenberg und Ingrid Neuen-dorf (Violine), Karen Lorenz (Bratsche), Marika Gejrot (Violoncello)

Drei Streichquartette von Mozart, Haydn und Boccherini, die für den Preußischen Hof komponiert wurden, erklingen auf Streichinstrumenten aus dem Bestand des Musikinstrumenten-Museums Berlin.



Die Meister der Alemannischen Schule
Eine Einführung in Wort und Ton.

Thomas Graewe (Discantgeige), Aino Hildebrandt (Tenor-geige I), Stephan Sieben (Tenor-geige II), Bettina Messerschmidt (Kleine Bassgeige), Hans Reiners (Große Bassgeige)



Der gläserne Klang
250 Jahre Glasharmonika

Wiener Glasharmonika Duo
Christa Schönfeldinger (Glasharmonika, Vokalise), Gerald Schönfeldinger (Verrophon), Frank Pschichholz (Laute, Gitarre)
Sprecher: Jürgen Stankowski

Auf der vorliegenden CD erklingt unter anderem die Glasharmonika des Berliner Musikinstrumenten-Museums.

Preis: jeweils 15,- €. Bestellungen über den SIM-Shop auf www.mim-berlin.de oder schriftlich unter: Staatliches Institut für Musikforschung, Tiergartenstraße 1, 10785 Berlin

2012/1

